

Aggression fehlt hier nicht deshalb, weil die Menschen unegoistisch sind und ihre sozialen Verpflichtungen über ihre persönlichen Wünsche stellen, sondern weil durch die soziale Ordnung beides identisch ist. In einer Gesellschaft mit niedrigem Synergie-Grad wird der Vorteil eines Individuums zum Sieg über andere, und die nicht siegreiche Ueberzahl muss sehen, wie sie weiterkommt. In einer Gesellschaft mit hohem Synergie-Grad macht sich die Tugend bezahlt. Wir sehen hier die enge Beziehung zum Gemeinschaftsgefühl oder "sozialem Interesse".

Dann beschreibt Ackerknecht die Traumarbeit in 3 Gesellschaftsformen, die noch über keine Schriftsprache verfügen:

- die Negritos (niedrige Synergie-Kultur) wo der Träumer tun muss was der Traumriese sagt
- die Yami (mittlere Synergie-Kultur) wo das Kind ermutigt wird sich genau an die Vorschriften seiner restriktiven Gesellschaft zu halten. Schöne Träume haben keine Bedeutung und angstgefüllte Träume werden so ausgelegt, dass sie die Gruppenzeremonien stützen
- die Senoi (hohe Synergie-Kultur) nutzen den Traum zu persönlicher und sozialer Ermutigung. Das Ermutigungstraining (mutiges Auseinandersetzen mit einer Gefahr), das Hinarbeiten auf ein positives Ende und das Prinzip etwas Positives und Kreatives mit zurückzubringen, um es dann wieder mit der Gruppe zu teilen, stellen die drei Traumprinzipien dar.

*"Diese Traumphilosophie bringt uns zu dem Schluss, dass der Mensch ruhig sagen kann, dass alle Träume und Entdeckungen aus der zentralen Weisheit stammen, welche seinen Körper und seinen Lebensstil aufbaut. Der Mensch kann seine Traumwelt nicht nur dazu nutzen, sein ganzes Selbst zu reinigen und zu vereinfachen, er kann sie auch dazu nutzen, die Vorstellung des gesellschaftlichen Grundmasstabs zu verbessern und zum Modell für eine bessere soziale Zukunft zu machen. Traumgestalten und -bilder müssen von den Zeitgenossen und Nachkommen des Träumers auf sozialen Gewinn hin untersucht werden, sie müssen angenommen oder verworfen werden durch den Vorgang der Suche nach Uebereinstimmung in demokratischem Rahmen."*

Ackerknecht schlussfolgert am Ende des Artikels:

*"Vielleicht könnten wir unserer zukunftsorientierter adlerianischer Trauminterpretation einige Prinzipien der SENOI hinzufügen, wie das Ermutigungstraining durch Auseinandersetzung mit Ängsten und Aggressionen in den Träumen unserer Klienten, und das Hinarbeiten auf ein positives Ende; geschehen soll dies nicht durch autoritäres Diktat, sondern, indem wir dem Klienten helfen bei der Auswahl seiner eigenen, positiven Vorschläge, die seine soziale Integration fördern und dann noch dadurch, dass wir etwas Positives aus ihren und unseren Träumen zurückbringen, ein Geschenk für die Gruppe in Form eines einfachen, poetischen, künstlerischen Geschenks. Vielleicht könnten mehr von uns den Traum der Träume haben und an einer sehr nützlichen Fiktion arbeiten, nämlich dem Traum von FRIEDEN und UEBERLEBEN für die, welche nach uns kommen."*

Das Thesenpapier von Jackmuth reiht eine ganze Menge Aussagen über das Thema Traum aneinander (Freud, Adler, Schmidt. u.a.). Dabei wird offensichtlich, dass es extreme Meinungsdivergenzen bei den Spezialisten gibt. So ist für Fromm der Traum die letzte noch lebende "Universalsprache" der Menschheit. Für W.Lüders hingegen ist die Sprache des Traumes keine Universalsprache, sondern eine private Sprache.

-----

Die März-Nummer (2/89) ist dem Thema Aufmerksamkeit gewidmet:

L.Nicolay schreibt über die Funktion von Aufmerksamkeit und Unaufmerksamkeit bei Adler 1907-1927 sowie über Lebensstil und Informationsverarbeitung.

H.Gehle rezensiert Alfred Adlers 4. Auflage des Buches: "Ueber den nervösen Charakter". Die erste Auflage erschien 1912 nach dem Bruch mit Freud und der Gründung der Gesellschaft für Individualpsychologie (1911). Gehle schlussfolgert:

*"Also: alles in allem, "Ueber den nervösen Charakter" ist nicht unbedingt ein Feriensmöker. IP-Anfängern würde ich eher abraten und ihnen als Adler-Original sein klarstes und systematisches Buch "Menschenkenntnis" empfehlen. ... Mir persönlich hat der Band "Grundbegriffe der Individualpsychologie" von DREIKURS einen guten ersten Eindruck vermittelt."*